

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 131

Dienstag, 11. Mai 1943

Der Führer ruft zum 4. Kriegshilfswerk

Gewaltige Leistungen für unsere Soldaten durch das Deutsche Rote Kreuz im Vorjahre

357 Millionen für das DRK.

Berlin, 10. Mai

Zu Beginn des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz 1943 gab Oberbefehlshaber Hilgenfeldt vor den Vertretern der deutschen Presse in Berlin einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Spendenaufkommen und die Leistungen dieses segensreichen Hilfswerkes im vergangenen Jahr.

Die Sammlungen und Spenden für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erbrachten im Jahre 1942 den stattlichen Betrag von insgesamt 357 412 945,84 RM., ein beider Beweis für die Opferwilligkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes. Für den Geist, aus dem heraus das deutsche Volk seine Gaben darbrachte, spricht nicht zuletzt die Tatsache, daß gerade nach Abschluß des Heldenkampfes von Stalingrad ein ungewöhnlich großes Sammelergebnis festzustellen war. Neben dem Dank, der all den opferwilligen Spendern gebührt, gilt der besondere Dank auch den vielen Sammlern und Sammlerinnen, die sich keine Mühe vertrieben lieben und durch ihren unermüdbaren Einsatz das stolze Ergebnis ermöglichten.

Was geschieht nun mit dem Gelde? Zunächst wird alles, was das Rote Kreuz an Mitteln für seine Organisation braucht, aus diesen Mitteln aufgebracht. Mit Lob, Anerkennung und Dank sei hier der unermüdbaren und opferbereiten Arbeit und der unvergleichlichen Leistungen aller der Schwestern, Ärzte und sonstigen Helfer gedacht, die, oft unter den schwierigsten Verhältnissen, unter Verzicht vielfach auf Urlaub und Erholung, in den Lazaretten der Frontgebiete und in der Heimat ihren ebenso harten und opfervollen wie segensreichen Dienst tun.

Der größte Teil der Mittel des Kriegshilfswerkes für das Rote Kreuz kommt aber unmittelbar der Wehrmacht zugute. So wurden allein für die Verwundetenbetreuung in Lazaretten und auf Transporten sowie für die Betreuung der Soldaten in Gesendeneinheiten 146 989 204,72 RM. aufgewandt. Dabei handelt es sich um die Lazarettbetreuung der Soldaten in der Heimat und in den Ostgebieten bis in die Operationsgebiete hinein, um die Betreuung in den Verwundetenzügen usw. Überall, wo es Verwundete gibt, werden sie betreut. Auch zur Vermittlung der vielen kleinen Freuden und Annehmlichkeiten des Lebens, die den Verwundeten bereitet werden können, dienen diese Mittel. Oftmals ist es so, daß der Verwundete, wenn er vom Verbandplatz kommt, weder Brotbeutel noch Seife, weder Zahnbürste noch Rasierzeug noch Taschenmesser hat, und es ist

Zum vierten Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz erließ der Führer nachstehenden Aufruf an das deutsche Volk:

„Deutsches Volk!

Abermals ist ein Winter vergangen, der unseren Soldaten schwerste Kämpfe und härteste Belastungen auferlegte. Und wieder ist es das Verdienst dieser Männer im Osten, daß eine Krise erfolgreich überwunden wurde, an der jede andere Wehrmacht der Welt zerbrochen wäre. Wie groß die Anforderungen körperlicher und seelischer Art an sie gewesen sind, kann die Heimat nicht ermessen. So ist es allein ihrem Heroismus zu verdanken, wenn am Ende der Ansturm des Feindes nicht nur aufgehalten, sondern in härtesten Gegenangriffen zurückgeworfen werden konnte.

Auch von der deutschen Heimat wird im Arbeitseinsatz und an Opferbereitschaft Schweres gefordert. Allein alle ihre Opfer verblissen dennoch gegenüber den Entbehrungen und Leiden, die unsere Soldaten nun zum zweiten Male im Osten zu ertragen hatten.

Solche Leistungen sind aber nur denkbar durch die Liebe zum eigenen Volk, das gerettet, und zum eigenen Land, das vor den Schrecken des Krieges bewahrt werden soll. Denn: Es ist das deutsche Volk, es sind seine Frauen und Kinder, für die unsere Männer immer wieder an allen Fronten des gewaltigen Ringens ihr Leben einsetzen.

Alein auch die deutsche Heimat ist tapfer geworden. Auch in ihre Städte, Märkte und Dörfer wird der Krieg getragen. Dennoch sind all ihre Entbehrungen und Opfer nicht zu vergleichen mit den übermenschlichen Härten, unter denen unsere Soldaten an den verschiedenen Fronten, besonders auch im Osten, zu kämpfen haben. Es ist daher als Ehrenschuld die Pflicht der Heimat, ihnen zu zeigen, daß sie bei all dem Schweren, was sie selbst erduldet, in keiner Sekunde ihre Soldaten an der Front vergißt, daß sie vor allem

wichtig, daß er diese Dinge sobald wie möglich wieder erhält. Auch dafür sorgt das Hilfswerk. 26 168 502,79 RM. wurden für Liebesgaben, für die Winterbetreuung der Soldaten und für die Soldatenheime verwendet, die heute ebenfalls aus den Mitteln des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz finanziert werden.

Rund 37 Millionen RM. flossen der Feldpostpäckchen-Aktion zu. Hier sei besonders auch an die letzte große Aktion vom 30. Januar erinnert, wo die Truppen des Ostens, die in besonderen Kampfabschnitten lagen, in großem Umfang zusätzlich betreut wurden. Auch das ist aus den Mitteln des Kriegshilfswerkes geschehen.

Für die ideale Betreuung der Soldaten und Angehörigen von Soldaten durch Feldpostzeitungen, Heimatbriefe, Sonderveranstaltungen usw. wurden 24 300 000 RM. aufgebracht. Dieser Betrag wird sich für das kommende Jahr noch wesentlich erhöhen dadurch, daß z. B. in den Lazaretten und in den

Genesungsheimen noch mehr Kino- und Theaterkarten ausgegeben und in noch größerem Umfang kostenlose kameradschaftliche Veranstaltungen für Kriegerwitwen und Soldatenfrauen veranstaltet werden.

Schließlich wurden für die Erholungsbetreuung gesunder Soldaten 33 164 065 Reichsmark und für sonstige Betreuung, u. a. für die Unterstützung Schwerverwundeter, für die Beschaffung von Büchern und Broschüren usw. 928 350 RM. zur Verfügung gestellt. Zur Unterstützung Schwerverwundeter gehören u. a. auch gelegentliche Beihilfen bei der Gründung einer Familie und eines eigenen Hausstandes.

Aus all dem ergibt sich, daß der größte Teil der für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes aufkommenden Mittel mittelbar der Truppe, dem deutschen Soldaten, zufließt und daß auch alle übrigen Mittel über das Rote Kreuz und seine Einrichtungen unmittelbar den deutschen Soldaten zugute kommen.

Sieg des Vertrauens

Von Georg Keil

Die Sammelergebnisse zum Kriegs-Winterhilfswerk und zum Kriegs-Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes sind oft als eine Volksabstimmung bezeichnet worden, und zwar mit wirklichem innerem Recht, während das, was sich in jüdisch-plutokratisch regierten Ländern unter dieser Bezeichnung verbirgt, nichts ist als das Ergebnis einer mit Schiebergeldern bezahlten und mit übelsten Mitteln arbeitenden Agitationshetze der jüdischen Hintermänner. Als die Ereignisse das Auf und Ab zeigten, das in einem weltumspannenden Kriege nun einmal unvermeidlich ist, stiegen unbeeinträchtigt davon die Ergebnisse der Sammlungen in stetiger Kurve aufwärts. Jedemal, wenn man dachte, daß nun eine weitere erhebliche Steigerung nicht mehr zu erzielen wäre, dann bewiesen die Tatsachen, daß man zu gering vom politischen Sinn des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit gedacht hatte.

Die schönste Krönung aber erfährt dieses neu erwachte Solidaritätsgefühl, dieses genaue Wissen, worauf es jetzt ankommt, damals, als die Katastrophe von Stalingrad alle Gemüter aufs heftigste beschäftigte. Manches andere Volk wäre unter der seelischen Last dieses Mißerfolges zusammengebrochen, ganz anders das deutsche. Der Rechenschaftsbericht des Oberbefehlshabers Hilgenfeldt weist ausdrücklich darauf hin, daß die Spenden gerade damals einen besonders bemerkenswerten Sprung nach oben zeigten.

Was ergibt sich daraus? Vor allem die eine beglückende Tatsache, daß das deutsche Volk nun endlich unter der Schulung des Nationalsozialismus politisch reif geworden ist. Es weiß die Dinge in ihrer Tragweite abzuschätzen und mit einer bei aller Heiligkeit, ja leidenschaftlichen Anteilnahme am einzelnen Ereignis und seinen Folgen besonnenen Abwägung der Gesamtlage sich auf die Notwendigkeit des Krieges einzustellen. Das ist aber nur möglich dadurch, daß das deutsche Volk hart geworden ist. Wir müssen da Unterschiede machen zwischen der sturen, ja tierischen Leidenschaftlichkeit des unter dem Sowjetregime vegetierenden Muschiks und dem Angehörigen eines uralten Kulturvolkes, dem ein gewisser zivilisatorischer und kultureller Hochstand Teil des Lebens geworden ist. Wenn dieser Mensch Opfer und Entbehrungen auf sich nimmt, dann tut er das aus freien Stücken und eigenem Entschluß im Dienste einer höheren Idee, die ihm für die Zukunft um so freiere Entfaltung seiner kulturellen Kräfte verbürgt.

Die schönste Erkenntnis aber ist die, daß das deutsche Volk alle die Jahre hindurch sich sein unbedingtes Vertrauen zu seiner Führung bewahrt hat. Es war ja so leicht zu jubeln, als alles nach Wunsch ging, als ein Aufbauwerk sich gigantischer türmte als das andere, als die ersten leuchtenden und weltgeschichtlich einmaligen Siege die deutsche Position sicherten. Mit Stalingrad aber stand dieses Vertrauen vor seiner größten Bewährungsprobe — und es hat glänzend bestanden. Wenn die Feindseite ihre Hoffnungen auf einen Zusammenbruch unserer inneren Kräfte setzte, dann sah sie sich spätestens damals getäuscht. Das deutsche Volk und seine Führung sind eins im Glück, — selbstverständlich —, vor allem aber dann, wenn die unvermeidlichen Rückschläge des Krieges eintreten.

Die hervorragenden Sammelergebnisse sind aber nicht zuletzt auch der Ausdruck einer tiefinnerlichen Dankbarkeit gegenüber unseren Soldaten, die — was immer auch die Heimat auf sich nehmen mag in diesem totalen Krieg, der Frauen und Kinder nicht schont — in unvergleichlicher Weise den schwersten Teil dieses Kampfes auf sich nehmen. Der Führer sagte es — jedes andere Heer hätte seiner Härte erliegen müssen, der deutsche Soldat aber hielt stand.

Die Siege waren kein rechter Prüfstein für unsere Kraft, erst zusammen mit den Rückschlägen und den trotzdem erwiesenen Vertrauensbeweisen von Front und Heimat ergeben sie die Zuversicht, daß wir am Ende doch triumphieren werden. Wir haben unendlich viel Faustpfänder, die uns die Gewißheit dafür geben. Um so mehr aber wollen wir den Aufruf des Führers beherzigen und durch noch höhere Spenden, wenn möglich durch wirkliche Opfer, Adolf Hitler bezeugen, daß wir mit noch größerer Zuversicht und entschlossener Härte hinter ihm und unseren Soldaten stehen und zwar nun erst recht. Wir geben damit einen erneuten Beweis für die innere Moral des deutschen Volkes und seine Würdigkeit, einen leuchtenden Sieg vor der Weltgeschichte zu gewinnen.

Fortdauer erbitterter Kämpfe an der tunesischen Front

Südöstlich Tunis wurden alle Angriffe abgeschlagen / Wieder 51 Feindpanzer und 9 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 10. Mai

In Tunesien führten die Briten am 9. Mai ihre Hauptangriffe südöstlich Tunis im Raum Hammam-Luf. Nachdem dort am Vortage der Nachstoß gegen unsere aus der Stadt Tunis zurückgezogenen Kräfte gescheitert war, setzte der Feind nochmals starke Infanterie- und Panzerverbände ein, um sich die zur Halbinsel führenden Straßen zu öffnen. Er holte sich aber eine blutige Schlappe.

Immer wieder versuchten die Briten durch Verlegen des Angriffsschwerpunktes, das Gebirgstor aufzubrechen. Pausenlos stürmten die feindlichen Flieger heran und warfen ihre Bomben auf die von Granateinschlägen erschütterten Bergflanken, aber die Riegelstellung widerstand dem gegnerischen Druck. Von den das schmale Straßental beherrschenden Hängen schlug den Angreifern heftiges Feuer entgegen und vernichtete mehrere Panzer. Wenn sich britische Infanterie zusammenballte, stürmten unsere Soldaten zum Nahkampf vor und trieben den Feind zurück. Schließlich brach der Gegner seinen mißglückten Angriff ab.

Bei diesen erbitterten Kämpfen vernichtete eine Flak-Einheit der Luftwaffe, deren Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in den letzten 48 Stunden ununterbrochen hinter ihren Geschützen standen, am 8. und 9. Mai allein 51 feindliche Panzerkraftwagen und schossen bei der Abwehr feindlicher Fliegerstaffeln, die mit ihren Bomben die Geschütze außer Gefecht zu setzen versuchten, noch neun Flugzeuge ab.

Südlich Bizerta ist das Ringen zum Abschluß gekommen. Von allen Seiten ange-

griffen, sind die in diesem Raum bisher noch kämpfenden Gruppen einer gewaltigen Übermacht erlegen. Bis zuletzt leisteten sie härtesten Widerstand. Sie legten ihre Waffen erst nieder, als sie sich völlig verschossen hatten, weitere Gegenwehr unmöglich wurde.

Weitere Angriffe führte der Gegner gegen den mittleren Abschnitt unserer Verteidigungs-

linie. Auch dort versuchte er den Eintritt in das Gebirge, dessen Randhöhen fest in der Hand der deutsch-italienischen Truppen sind, zu erzwingen. Trotz erheblicher Kräfte aller Waffengattungen scheiterten die Vorstöße am zähen Widerstand der Verteidiger. Am südlichen Abschnitt blieb es dagegen bis auf Stoßtruppkämpfe ruhig.



Trotz der schweren Stürme auf dem Nordatlantik bleibt der Angriffsgelbst unserer U-Boat-Männer ungebrochen (PK.-Aufn.: Kriegsber. Kramer, H11)

Frühling in Japan / Feste des naturliebenden Volkes

Die weltberühmte Kirschblüte / Tee-Zeremonien / Gespräche um die Kunst / Die No-Spiele / Ein Reisebericht von Volker Dankwart

Wenn sich im frühen Morgenlicht das Schiff dem Hafen von Yokohama nähert, grüßt aus dem Wolken- und Nebelmeer majestätisch das schneebedeckte Haupt des Fujiyama, des „Heiligen Berges“.



Die Frühlingssonne lockt ins Freie. Zuvor aber rasch noch ein wenig Reisepuder

Wer das Glück hatte, das Märchenland Japan vor einem Menschenalter zu besuchen und es noch in seinem Urzustand zu erblicken...

stern hinaus mit dem Ruf: „Glück herein! Teufel hinaus!“ In Tempeln treten Ringkämpfer und Schauspieler als „Bohnenwerfer“ auf.

Das Puppenfest

Am 3. März feiern die mit Töchtern gesegneten Familien das „Puppenfest“. Die zur Schau gestellten Puppen tragen hierbei prachtvolle altertümliche Kostüme...

Das Land der Blumen

Japan ist das Land der Blumen, der Narzisse, Kamelie, der Pflanze und Lilie, des Rhododendron, der Glyzine, Azalle und Schwertlilie...

Die Blüte der Bäume

Ein günstiges Klima bringt es mit sich, daß die Jahreszeiten reichliche Abwechslung bieten. Sie werden von dem lebensfrohen Geist der Japaner mit phantasievoller Lust festlich ausgeschmückt.

Mit der Pfingstenblüte im Februar kündigt sich der Frühling an. Im März prangen in zauberhafter Fülle Pfirsich- und Birnbäume und im April die über das Land gebreitete Rosenschleier der weltberühmten Kirschblüte.

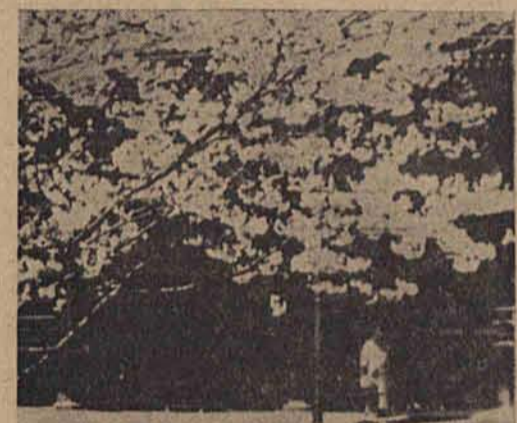


Auch die weibliche Jugend beteiligt sich mit Erfolg an den sportlichen Wettkämpfen (Fotos [3]: Kleslich)

Dem Blumenfest im April folgt am 5. Mai das „Flaggenfest der Knaben“. Es wird zu Ehren der heranwachsenden Söhne begangen.

Höflichkeit

Das japanische Volk wird von Kind an zu gepflegtesten Formen im Verkehr untereinander erzogen. Höflichkeit als Ergebnis vollendeter Selbstzucht gehört zu Wesen des Japaners.



In der warmen Frühlingsluft wird der Tee im Freien genossen

des Bodhi Dharma und tranken mit der Feierlichkeit eines Sakramentes aus einer gemeinsamen Schale Tee. Nach dieser Ueberlieferung dient der Tee nicht nur der körperlichen Erfrischung...

Alt-Japan im Theater

Im Theaterleben haben sich im Wettstreit mit den vom Ausland eingedrungenen Bühnen- und Filmkünstlern noch alte japanische Liebhabereien erhalten. Das höchste Entzücken finden die No-Spiele...

Der Atlantik-Wall



Zeichnung: Buhr-Interpreß

Verdammt, manch schöne Aussicht wird mir dadurch versperrt.

„zur Stunde des Affen“, das heißt von der sechsten Morgen- bis zur sechsten Abendstunde, natürlich mit großen Pausen.

Sport schult Krieger

Seitdem der politische Lebenswille emporgeflammt ist, hat sich das japanische Volk mit Aufbietung aller Willenskraft und allen Ehrgeizes dem Sport zugewandt.

In diesen Wochen stehen die sonst so geliebten Frühlingsfeste im Schatten des gigantischen Ringens um Japans Bestand und Zukunft...

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Schleswig-Holsteinischer Kunstpreis 1942. Der Schleswig-Holsteinische Kunstpreis 1942 wurde in der Abteilung „Schrifttum“ dem Schriftsteller Henrik Herse...

Malerei

Alt-Weimar im Bild. Graphik des 18. und 19. Jahrhunderts und zeitgenössische Bleistift-, Sepia- und Tuschezeichnungen...

Neue Bücher

Dr. A. H. Kober: Zirkus Renz. Roman. Verlag Karl Siegmund, Berlin W 62. — Der Verfasser, der seit langem als Zirkusschriftsteller geschätzt wird...

Berliner Brief Die Tulpen können es nicht erwarten

an die LZ.

Wenn die für Mitte Mai vorgesehene Eröffnung der Veranstaltung „Sommerblumen am Funkturm“ wider Erwarten nun bereits am ersten Sonntag im Mai eröffnet wurde, so sind daran die Hauptbeteiligten dieser Schau — die fünfzehntausend Tulpen — selber schuld.

bunter Stiefmütterchen, mit seine malerischen Kulisse dunkler Nadelhölzer und heller Laubbäume den Blick vieler Besucher erfreuen wird.

Daß Berlin nicht zuletzt durch die großen städtischen Güter Anspruch darauf erheben kann, in die Reihe der größten landwirtschaftlichen Betriebe eingereiht zu werden, ist längst bekannt.

Der Zoo hält für seine Freunde eine besondere Freude bereit: Im Elefantenhaus wurde ein Zwergflüßpferd geboren, das d'e zweite im

Zoo geworfene Generation darstellt. Genau dreißig Jahre ist es her, seit die Frau Zwergpferd-Großmama, aus Liberia kommend, im Berliner Zoologischen Garten ihren Einzug hielt.

Der Staubsauger / Heitere Gedichte von Jo Hanns Rösler

Es war lange Zeit vor dem jetzigen Krieg. Da kam eines Tages ein Vertreter. „Werte Dame“, sagte er, „gestatten Sie, daß ich Ihnen unseren neuen Staubsauger Pepitta vorführe?“

scheinen ihre Enkel besonders gern zu haben... Acht Pfund wog das kleine Zwergpferdlein bei der Geburt. Bis zum Ehrentage der Frau Großmama wird es sich stattlich entwickelt haben.

Fädelchen auf den Teppich. Dann ging er in die Küche und holte den Mülleimer. Eine Handbewegung, und schon lag der Müll, der Dreß, der Speck, der Kehricht einer ganzen Woche, auf dem guten Teppich.

